

**Grußwort auf der Tagung der Landessynode
der Evangelischen Kirche von Westfalen
18. November 2018
Landessuperintendent Dietmar Arends**

Sehr geehrte Frau Präses, hohe Synode, liebe Schwestern und Brüder,

zu Beginn ein herzliches Dankeschön! Danke für die Einladung zu Ihrer Synodaltagung und danke für die Möglichkeit, ein Grußwort an Sie zu richten. So bringe ich Ihnen gerne die Grüße aus der Nachbarschaft. Und beides – Dank und Grüße – richte ich aus nicht nur von der Lippischen Landeskirche, sondern besonders auch von den Nachbarn auf der anderen Seite. Herzliche Grüße und Segenswünsche zur Tagung Ihrer Synode gebe ich weiter ausdrücklich von Präses Manfred Rekowski für die Evangelische Kirche im Rheinland.

Grüße aus der Nachbarschaft... Und ich denke, man kann sagen, wir pflegen eine gute Nachbarschaft – und dafür sind wir dankbar. Wie heißt es so schön in den Sprüchen Salomos: *„Ein Nachbar in der Nähe ist besser als ein Bruder in der Ferne.“* Man ist geneigt, diesen Spruch zu erweitern. Wie gut, wenn der Nachbar in der Nähe zugleich die Schwester, der Bruder ist.

Gute Nachbarn nehmen Anteil am Leben des Anderen. Das kann man ja als Nachbarn auf sehr unterschiedliche Weise tun – neugierig, neidisch und was einem da alles einfallen mag. Gute Nachbarn aber nehmen Anteil aneinander in wertschätzender Art und Weise, in einer Weise, die von echtem Interesse aneinander geprägt ist. Sie unterstützen sich gegenseitig, wenn es nötig ist. Sie helfen einander aus, wenn einmal etwas fehlt. Sie stemmen das ein oder andere gemeinsame Projekt. Aber lassen einander auch die Freiheit, die jeder und jede braucht. Auf gute Nachbarn kann man sich verlassen. Sie haben einander im Blick. Und nicht zu vergessen: In der Nachbarschaft feiert man, wenn es gut läuft, auch das ein oder andere Fest miteinander.

Wir nehmen Sie wahr als solche gute Nachbarn, die wir zugleich als unsere Geschwister erleben dürfen.

In vielen Bereichen geschieht unsere Zusammenarbeit ganz selbstverständlich und, wie ich es erlebe, in sehr wertschätzender, tatsächlich geschwisterlicher Weise. In unserer Landeskirche führen wir seit zwei Jahren eine Zukunftsdiskussion unter dem Motto „Kirche in Lippe – auf dem Weg bis 2030“. In einer Woche, auf der Tagung unserer Landessynode, werden wir Ergebnisse dieses Prozesses diskutieren. Hierzu haben wir auch für unsere Synode einmal aufgelistet, in welchen Bereichen wir mit anderen, besonders auf der Ebene der drei nordrhein-westfälischen Kirchen, kooperieren. Es ist eine wirklich lange Liste zusammengekommen von Einrichtungen, die wir gemeinsam tragen und von Feldern, auf denen wir inhaltlich zusammenarbeiten. Als kleine Landeskirche sind wir vielleicht noch stärker auf

solche Kooperationen angewiesen, aber wir merken auch im Verbund unserer drei Kirchen, dass Zusammenarbeit an vielen Stellen gut und sinnvoll ist, wir gemeinsam als Kirchen in Nordrhein-Westfalen für etwas einstehen und etwas erreichen.

Das gilt sicher auch für das Themenfeld, für das Sie mit dieser Synode einen breiten Diskussionsprozess in Ihrer Landeskirche auf den Weg bringen wollen: „Kirche und Migration“. Es gab in den vergangenen Jahren kaum eine Synode der Lippischen Landeskirche, die nicht auch zu den Themen von Flucht und Migration und wie diese Fragen uns als Kirche verändern, diskutiert hat. Und ganz oft geschieht dies in enger Abstimmung unserer Landeskirchen, gerade auch, wenn wir uns zu diesen Fragen gegenüber der Landesregierung oder der EKD verhalten wollen. Für diese Gemeinsamkeit sind wir Ihnen sehr dankbar. Wir empfinden es so, dass es uns gegenseitig in unserem Engagement stärkt. Sie haben sich für Ihr Diskussionspapier den biblischen Titel "Ich bin fremd gewesen, und ihr habt mich aufgenommen" gewählt. Auch wir haben ein biblisches Wort gewählt, das uns begleitet hat und als Banner an vielen Kirchen hing und noch hängt. „Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken.“ (3. Mose 19,33) Wir wünschen Ihnen für Ihren Diskussionsprozess von Herzen die Geistesgegenwart Gottes.

In guter Nachbarschaft wird auch das ein oder andere Fest miteinander gefeiert. Wir freuen uns mit Ihnen auf Ihr großes Fest im kommenden Jahr, den 37. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dortmund. Und wir freuen uns, dass wir nicht nur mitfeiern dürfen, sondern in guter Nachbarschaft haben Sie uns dort Raum gegeben. So kann die Lippische Landeskirche zu einem „Lippischen Rastplatz“ einladen, ein Platz der Einkehr, des Verweilens, ein Platz des Gesprächs im Schatten der Reinoldikirche. Neben lippischen Köstlichkeiten wird auf dem Rastplatz evangelisches Leben in Lippe erlebbar sein. Wir freuen uns auf diesen „evangelippischen“ Rastplatz auf Ihrem Kirchentag.

Wir sagen vielen Dank für alle gute Nachbarschaft. *„Ein Nachbar in der Nähe ist besser als ein Bruder in der Ferne.“* – und noch besser ist es, wenn die Nachbarin die Schwester und der Bruder ist. Unsere Kirchen wünschen Ihnen für die Tagung Ihrer Synode von Herzen Gottes Segen. Herzlichen Dank.